



MONTESSORI-GEMEINSCHAFTSSCHULE BERLIN-BUCH

Monte – Blatt

21. Ausgabe Oktober 2022



Bild: Ludwig Hoffmann Quartier im Herbst 2022

„Von den Jahreszeiten treibt es der Herbst am buntesten.“

(Willy Meurer)

**Spannende Interviews mit einem Förster
und Diplom - Biologen**

**Interessante Fakten zum
Igel und Braunbären**

Kreuzworträtsel

Drachen - Plätzchen

Witze und Basteltipps

Impressum



Jonas St.

- Chefredakteur
- Interview mit einem Diplom – Biologen
- Witze



Inga M.

- Chefredakteurin
- Interview mit einem Förster
- Basteltipp



Ole`L.

- Chefredakteur
- Buchempfehlung
- Kreuzworträtsel



Mio L.

- Der Igel
- Backrezept



Mona B.

- Interview mit Silvia
- Basteltipp
- Erntedankfest



Moritz L.

- Eisbaden
- Kreuzworträtsel



Hanna K.

- Otto Modersohn
- Freizeittipps



Helena S.

- Geheimschrift
- Freizeittipps



Mira T.

- Der Braunbär



Anne A.

- Layout
- Einleitung
- Inhaltsverzeichnis

Liebe Kinder, Eltern, Großeltern und Freunde der Zeitung

das neue Schuljahr hat vor einigen Wochen begonnen und wir haben neue rasende ReporterInnen.

In dieser Ausgabe des Monte – Blattes möchten wir euch interessante Details zum Herbst erzählen. Für viele Menschen ist der Herbst die schönste Jahreszeit im Jahr und beeindruckt nicht nur mit seiner Farbenpracht. Natürlich gibt es dazu auch wieder viele Interviews, beispielsweise mit einem Förster oder einem Diplom – Biologen und Silvia erzählt uns etwas zum Grünen Lernort. Außerdem könnt ihr etwas über das Erntedankfest, das Eisbaden, den Maler Otto Modersohn, den Igel, den Braunbären und die Geheimschrift erfahren. Wir haben eine Buchempfehlung für euch, Freizeittipps, ein leckeres Rezept, Witze und ein herbstliches Kreuzworträtsel. Über euer Feedback, Anmerkungen und Wünsche würden wir uns sehr freuen.

Viel Spaß beim Lesen wünschen euch eure ChefredakteurInnen Inga M., Ole L., Jonas St. und die rasenden ReporterInnen vom Monte – Blatt.

Inhaltsverzeichnis

Titelseite	1
Impressum	2
Einleitung und Inhaltsverzeichnis	3
Interview mit einem Förster	4
Was sind Zugvögel?	6
Interview mit einem Diplom – Biologen	6
Erntedankfest	8
Interview mit Silvia	9
Harry Potter	10
Das Eisbaden	11
Geheimschrift	12
Igel im Herbst	13
Otto Modersohn	14
Der Braunbär	15
Freizeittipps	16
Rezept: Drachenkekse	17
Herbst – Basteltipps	18
Herbst – Kreuzworträtsel	19
Witze	20

Interview mit dem Förster Christian

von Inga M.

Die Arbeit eines/einer Förster/in besteht darin, sich vorwiegend um seinen/ihren Wald zu kümmern. Er/Sie muss wissen, welche Bäume zu fällen und neu zu pflanzen sind. Ebenso müssen sie darauf achten, das ökologische Gleichgewicht zu halten und dazu gehört auch die Jagd. Auch ein/e gute/r Verkaufsmann/Verkaufsfrau, um Holz zu verkaufen, müssen sie sein.

Inga: Hast du eine spezielle Aufgabe im Herbst?

Christian: Im Herbst macht der Förster die Vorbereitungen für den Holzeinschlag, es werden auch neue Pflanzen eingepflanzt und auch die Jagd findet zwischen dem Herbst und dem Winter statt.

Inga: Warum sind eigentlich so viele verschiedene Markierungen an den Bäumen?

Christian: Es gibt viele unterschiedliche Markierungen. Eine steht z.B. dafür, dass Vögel in dem Baum wohnen oder Fledermäuse. Dann bekommt der Baum ein H. Es gibt auch eine Markierung als Orientierung für Abholzfahrzeuge oder die für Bäume, die gefällt werden sollen.

Inga: Wolltest du schon von Anfang an Förster werden?

Christian: Ja, ab 11 Jahren entstand mein Traum Förster zu werden und das hat sich nicht geändert.

Inga: Hast du auch eine spezielle Kleidung?

Christian: Man braucht feste Schuhe, Mütze, Jacke und das in grün. Es gibt auch Funktionskleidung. Dazu gehören ein Helm und eine helle Weste und auch das Gewehr, sowie eine elektronische Ausrüstung.

Inga: Wie ist das eigentlich so mit der Jagd?

Christian: Es gibt Jagdgesetze, z.B. dass man nicht durch den Wald hetzen darf oder dass die Wildschweine als einzige Tiere in der Nacht gejagt werden dürfen. Ebenso darf das Muttertier nicht vor ihren Kindern erschossen werden.

Inga: Was machst du, wenn du ein verletztes Tier auf der Straße siehst?

Christian: Ich muss es leider erschießen, damit es nicht leiden muss. Wenn du ein verletztes Tier siehst, dann solltest du die Polizei rufen.

Inga: Was passiert dann mit den toten Tieren, die bleiben da ja nicht liegen, oder?

Christian: Die kommen zu einer speziellen Firma und werden dort wahrscheinlich verbrannt.

Inga: Was war das gefährlichste Tier, das du gesehen hast?

Christian: Ich würde sagen das Wildschwein.

Inga: Merkt man etwas vom Klimawandel im Wald?

Christian: Ja, da es so wenig regnet, entstehen viele Düren und durch Käfer, beispielsweise dem Borkenkäfer, werden die Bäume zerstört.

Inga: Welche Jahreszeit magst du am liebsten?

Christian: Am meisten den Herbst und den Frühling, weil sich da am meisten verändert. Aber eigentlich mag ich alle.

Inga: Macht dir die Arbeit großen Spaß?

Christian: Ja, ich finde das ist der schönste Beruf der Welt.

Inga: Danke für das Interview!

Christian: Danke, dass ich dir helfen konnte und Wiedersehen!



Der Herbst ist ein zweiter Frühling,
wo jedes Blatt zur Blüte wird.

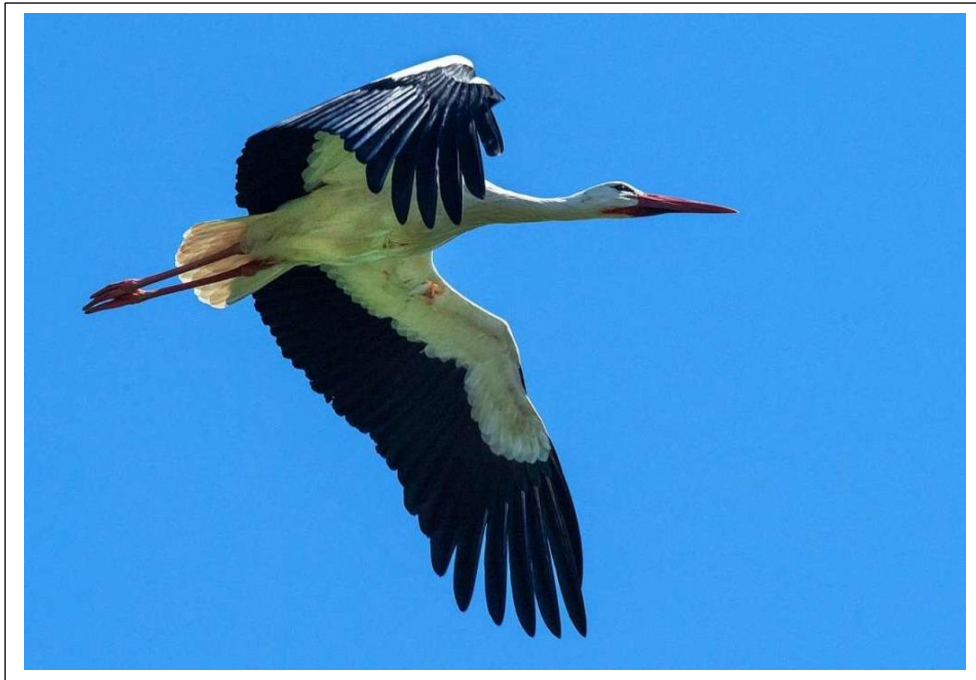
Zitat von Albert Camus

Was sind Zugvögel?

von Jonas St.

Wilde Vögel leben im Freien, was nicht immer angenehm ist. Gerade wenn das Wetter im Herbst und Winter schlechter wird. Es gibt Vögel, die das nicht aushalten, dies sind Zugvögel, beispielsweise Drosseln, Störche oder Wildgänse. Die brechen dann auf und fliegen in großen Schwärmen nach Südspanien oder Afrika, wo es im Winter wärmer ist. Von dort kehren sie erst zurück, wenn bei uns der Frühling beginnt.

Da sie dabei hin und her ziehen, heißen sie Zugvögel. Wann sie aus dem Süden zurückkehren, entscheiden sie nach ihrer Erfahrung – ohne zu wissen, ob es bei uns wirklich schon warm ist. Wenn der Winter dann länger dauert, kommen sie zu früh bei uns an. Dann kann es passieren, dass sie kein Futter finden oder erfrieren.



Interview mit dem Diplom-Biologen Matthias

Jonas: Woher wissen die Zugvögel, wann sie losfliegen müssen und wohin sie fliegen müssen?

Matthias: Es gibt Zugvögel, bei denen ist das angeboren und die können von Anfang an allein in den Süden fliegen. Zu denen gehören zum Beispiel die Störche und die meisten Kleinvögel. Da ziehen die Eltern vor den Jungtieren los. Die Jungtiere sammeln sich dann häufig noch in Trupps und ziehen später zusammen los. Dann gibt es andere Vogelarten, da fliegen die Jungen mit ihren Eltern mit und lernen dabei von denen, wohin sie fliegen müssen und wie sie dorthin kommen. Bei Gänsen und Kranichen ist das zum Beispiel der Fall. Zu wissen, wann sie losfliegen müssen, ist zum einen vom Tageslicht abhängig. Die Vögel haben da eine innere Uhr, mit der sie merken, wie lang der Tag ist. Wenn die Tage im Herbst kürzer werden, dann wissen sie, dass sie losfliegen müssen. Außerdem wird es vom aktuellen Wetter beeinflusst. Wenn zum Beispiel besonders starker Gegenwind ist, dann warten sie ab.

Jonas: Weiß man, ob die Zugvögel unterwegs Pause machen?

Matthias: Ja, über das Zugeschehen selbst weiß man inzwischen sehr, sehr viel, weil viele Tiere besonders sind, und da kann man dann ganz genau sagen, wie lange die wo genau sind,

welche Strecken sie Non-Stopp fliegen, welche sie langsam fliegen, welche sie schnell fliegen. Das ist bei vielen Arten inzwischen richtig gut erforscht.

Jonas: **Warum beobachtet ihr Zugvögel so genau?**

Matthias: Einerseits aus persönlichem Interesse, weil es mich sehr fasziniert. Manchmal spielt es auch bei bestimmten Planungen eine Rolle - gerade zum Beispiel bei Windkraftanlagen – ob die in sogenannten Zugkorridoren geplant sind und da dann die Vögel stören könnten.

Jonas: **Warum fliegen die Zugvögel in bestimmten Formationen?**

Matthias: Das machen vor allem Großvögel wie Gänse und Kraniche. Das ist eine Art, um Energie zu sparen. Wenn man nämlich hinten im Windschatten ist - das kennt man ja vielleicht vom Fahrrad fahren oder auch vom Rennen – spart man einfach Energie und das können bis zu 20 % sein. Deswegen ist es für sie einfach energiesparend, wenn sie hintereinander fliegen, und dann wird vorne immer abgewechselt.

Jonas: **Warum fliegen einige Zugvögel nicht mehr in den Süden?**

Matthias: Weil sich bei uns durch den Klimawandel das Klima und auch das Wetter inzwischen soweit verändert haben, dass die nicht mehr wegfliegen müssen. Das betrifft zum Beispiel viele Arten, die am Boden nach Nahrung suchen und wenn es bei uns einfach nicht mehr so viel schneit und es keine so dicke Schneedecke mehr gibt, dann können die hierbleiben, weil sie noch Futter finden. Viele Vögel sind sogenannte Teil-Zieher, die ziehen immer nur so weit wie sie grade müssen. Wenn es jetzt zum Beispiel im Osten kalt wird und Schnee fällt, dann kommen sie erstmal bis hierher. Und wenn es dann hier auch anfängt, dann fliegen sie wieder ein Stück weiter, zum Beispiel bis nach Holland oder Spanien. Und von diesen Teil-Ziehern bleiben immer mehr Vögel hier und überwintern dann auch hier. Das beste Beispiel dafür ist der Kranich.

Jonas: **Das war es schon.
Vielen Dank für
das Interview!**



Erntedankfest

von Mona B.

Wann ist Erntedankfest?

Beim Datum gibt es Unterschiede, aber in der Regel wird das Erntedankfest am ersten Sonntag im Oktober gefeiert. In diesem Jahr ist es der 2. Oktober.

Ist Erntedank ein gesetzlicher Feiertag?

Das Erntedankfest ist kein gesetzlicher Feiertag und auch kein offizieller Teil des Kirchenjahres.



Bedeutung: Warum feiern wir Erntedank?

Das Erntedankfest ist älter als das Christentum. Im alten Rom, in Griechenland und Israel gab es auch ähnliche Feste rund um die Erntezeit. In den christlichen Religionen wurde das Fest ebenfalls aufgenommen. Es soll die Menschen daran erinnern, Gott für seine Gaben zu danken. Die Bräuche zum Fest sind regional sehr unterschiedlich. Die Farbe des Erntedankfests ist übrigens grün. Grün steht symbolisch für das Leben, das Wachsen und die Hoffnung.

Wie lange gibt es diesen Brauch schon?

Das Erntedankfest gibt es schon sehr lange. Man kennt es zum Beispiel schon zu biblischen Zeiten, im Römischen Reich oder in der frühen Geschichte Japans. Diese Bräuche sind quer über alle Kulturen und Religionen auf der ganzen Welt zu finden. Die ältesten Pläne für ein Erntedankfest stammen bereits aus dem dritten Jahrhundert.

Sprüche und Zitate

Hier findet ihr einige Zitate und Sprüche passend zum Erntedankfest:

Erntekrone – Nach Beendigung des Kornschnitts wurden die Erntekronen in früheren Zeiten von den Schnittern mit der letzten Erntefuhre an den Gutsherren überreicht. Mit ihren vier Streben symbolisierte sie Hoffnung, Glaube, Sorge und Dank, der runde Kranz stand außerdem für die Ewigkeit ohne Anfang und Ende. Heute wird sie in der Regel von Landfrauenverbänden und Landjugendverbänden hergestellt.

Ernteteppich – Ebenfalls beliebt ist der Ernteteppich, der aus verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, Samen, Nüssen und Getreide zusammengestellt wird. So entsteht im Altarraum der Kirche ein kunstvolles Bild. Die aufwendige Gestaltung wird häufig von Landfrauen oder Frauen aus der Gemeinde übernommen.

Ernterad – Eine weitere Variante ist das Ernterad. Dabei handelt es sich um ein Wagenrad, dessen Speichen mit regionalem Obst und Gemüse oder Blumen gefüllt werden.

Interview mit Silvia

von Mona B.

Mona: Was verändert sich im Herbst im grünen Lernort?

Silvia: Es wird kühler, man kann mehr ernten, die Blätter werden bunt und weniger Vögel zwitschern.

Mona: Wie nimmst du die Veränderungen wahr?

Silvia: Mit den Augen.

Mona: Ist es anstrengender im Herbst im grünen Lernort?

Silvia: Es ist entspannter im Herbst und man hat Freude beim Ernten.

Mona: Sind besondere Gemüsesorten oder Obstsorten reif?

Silvia: Ja, Kürbisse, Zucchini, Mangold, Tomaten, Gurken, Kohlrabi, Rote Bete, Grünkohl, Sonnenblumen und Kräuter.

Mona: Kommen Tiere im Herbst in den grünen Lernort?

Silvia: Ja einige, beispielsweise Igel, Eichhörnchen, Füchse und Mäuse.



Harry Potter

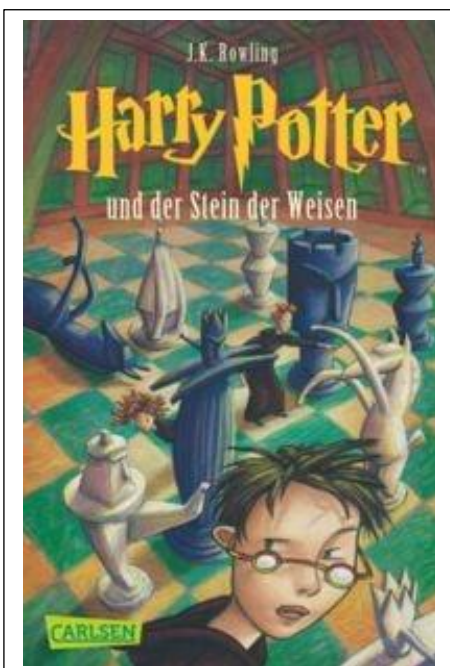
von Ole L.

In England beginnt die Schule erst am 1.9 wie in dem Buch „Harry Potter“.

Harry Potter ist eine Kinder- und Jugendromanreihe der englischen Schriftstellerin Joanne K. Rowling. Erzählt wird die Geschichte des Jungen Harry Potter, der an seinem elften Geburtstag von seiner magischen Herkunft erfährt und fortan Schüler des britischen Zauberinternats „Hogwarts“ ist. Jeder der sieben Bände beschreibt ein Schul- und Lebensjahr von Harry Potter, seiner Freunde und Widersacher.

„Der fast elfjährige Harry Potter wächst bei seiner Tante, seinem Onkel und deren Sohn Dudley auf. Noch weiß er nicht, dass er ein Zauberer ist und ab seinem elften Geburtstag die Zauberschule Hogwarts besuchen darf. Tatsächlich haben alle Zauberer bereits etwas über ihn gehört: Als Harry ein kleines Kind war, wollte Lord Voldemort, ein besonders böser Zauberer, ihn umbringen. Aus einem unbekanntem Grund überlebte Harry den „unverzeihlichen Todesfluch“, den Voldemort ausgesprochen hatte. Das bedeutete das Ende der Schreckensherrschaft Lord Voltmorts. Als Harry nach Hogwarts kommt, wird er dem Schulhaus „Gryffindor“ zugeteilt, genau wie seine neuen Freunde Hermine Granger und Ronald Weasley. Gemeinsam mit ihnen erlebt er viele weitere Abenteuer, denn Lord Voldemort hat es immer noch auf ihn abgesehen.“

Die Buchreihe inklusive drei Ableger wurde weltweit über 500 Millionen Mal verkauft und in 80 Sprachen übersetzt. Allein in deutscher Sprache wurden über 33 Millionen Harry Potter-Bücher verkauft. Der erste Teil „Harry Potter und der Stein der Weisen“ wurde am 26. Juni 1997 in einer Erstauflage von 500 Stück bei Bloomsbury Publishing veröffentlicht. Der zweite Teil „Harry Potter und die Kammer des Schreckens“ folgte 1998 und der dritte Teil „Harry Potter und Gefangene von Askaban“ im Jahr 1999. Ab diesem Zeitpunkt belegten die Bücher in zahlreichen Ländern die obersten Plätze der Bestsellerliste, so beispielsweise in der New York Times oder Der Spiegel. Mit der Startauflage des vierten Teils „Harry Potter und der Feuerkelch“ im Jahr 2000 stellte die Reihe einen Rekord auf. Auch die Bände fünf bis sieben brachen Vorbestellungsrekorde u. a. in Großbritannien und den USA. In den Jahren 2001 bis 2011 wurden die Bücher in acht Teilen verfilmt; die Filmreihe gilt als eine der kommerziell erfolgreichsten der Filmgeschichte. Die Bücher und die Filme lösten in den späten 1990ern und den frühen 2000er Jahren eine weltweite Begeisterung für Fantasy Bücher und Filme aus.



Das Eisbaden

von Moritz L.

Wenn man im Eis baden will, muss man wissen, das Eisbaden zwar gut für die Gesundheit ist, aber man muss auch einiges beachten! Es ist wichtig, dass man klein anfängt und erstmal in ein wenig kälteres Wasser geht. Das steigert man dann immer weiter. Wenn man es dann eine Zeitlang gemacht hat, kann man sich eine der „Eisbader Gruppen“, die es in Berlin gibt, anschließen.

Die Vorteile von Eisbaden sind, dass es deinen Kreislauf wieder in Schwung bringt. Es bringt deine Zellen wieder in Ordnung. Ab null Grad zählt es schon zum Eisbaden. Natürlich kann man auch unter der Dusche oder in der Badewanne mit dem „Üben“ anfangen. Gute Orte zum Eisbaden sind beispielsweise in Binz in Mecklenburg-Vorpommern an der Ostsee, am Starnberger See in Bayern, im Orankesee in Berlin, aber auch in Heiligendamm in Mecklenburg -Vorpommern.

Es wird empfohlen beim Eisbaden eine Mütze zu tragen, wenn man keinen starken Schnupfen haben möchte. Außerdem sollte man nur jeden zweiten Tag gehen und sich nach dem Eisbaden unbedingt gut abtrocknen und sobald wie möglich warm duschen und ein heißes Getränk trinken. Wer Probleme mit dem Kreislauf hat, sollte auf Eisbaden besser verzichten. Denn es kann zu einem Kälteschock kommen und das ist lebensgefährlich. Eine weitere Regel beim Eisbaden ist, dass man auch nie allein baden sollte. Außerdem sollte man sich aufwärmen und einige Atemtechniken machen und nie den Kopf unter Wasser tauchen. Man sollte auch besser nur bis zur Höhe des Herzens ins Wasser gehen und immer in Bewegung bleiben.

Eisbaden wird auch als Sport genutzt. Diejenigen, die ein wenig abnehmen wollen, können auch Eisbaden machen. Kälte kurbelt den Stoffwechsel an, denn du verbrauchst Energie, um deine Körpertemperatur aufrechtzuerhalten. Eisige Temperaturen aktivieren zudem die braunen Fettzellen in deinem Körper. Ihre Aufgabe ist es, Energie in Wärme umzuwandeln

Aber Deutschland ist natürlich nicht das einzige Land, wo Eisbaden stattfindet, sondern auch in Österreich und der Schweiz finden viele Veranstaltungen dazu statt. In anderen Ländern ist Eisschwimmen eine Extremsportart und es gab schon Weltmeisterschaften dazu.

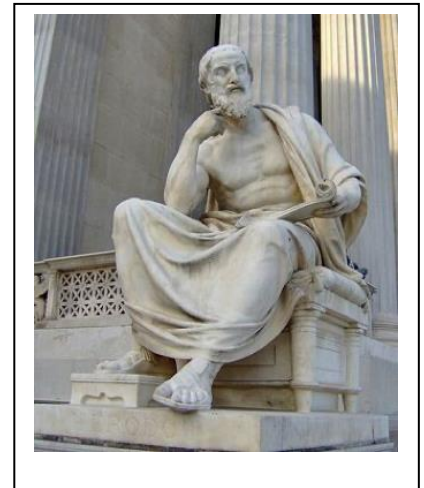


Geheimschrift

von Helena S.

Habt ihr auch eine eigene Geheimschrift?

Bereits 485-425 vor Christus lebte ein griechischer Geschichtschreiber namens Herodot. Dieser benutzte die Wachstafeln, um eine Geheimbotschaft zu schreiben. Dazu musste das Wachs von dem Täfelchen abgekratzt werden, in das Holz darunter die Nachricht eingeritzt werden und wieder neues Wachs reingefüllt werden. Die Statue des Herodots findest du auf der linken Seite der Rampe des Wiener Parlaments, in Gesellschaft von dem antiken Geschichtschreiber Polybios, dem Politiker und Feldherr Xenophon und der Historiker Thukydides.



Was bedeutet Kryptologie und Kryptographie?

Kryptologie kommt aus dem griechischen und bedeutet so viel wie: Entschlüsseln, Verschlüsseln, es kann aber auch bedeuten „Das geheime Wort/Sinn/Gedanke schreiben“.

Krypto: geheim

Logos: das Wort, der Sinn, der Gedanke

Graphien: schreiben

Arten von Geheimschriften

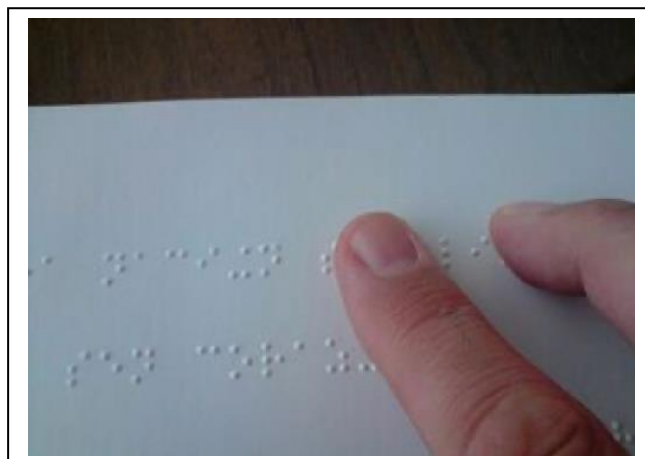
1. Du versteckst die Geheimbotschaft, das heißt, du machst den Text unsichtbar. Diese Methode hat leider den Nachteil, dass sie beim Entdecken der Nachricht alle lesen können.

2. Du verschlüsselst die Nachricht, bedeutet du verwendest eine Verschlüsselung. Lesen kann sie nur derjenige, der den Code kennt, wenn man den Schlüssel hat oder ihn knackt, was aber oft sehr schwierig ist.

Die Blindenschrift

Das ist zwar keine Geheimschrift, aber es ist eine besondere Codierung für Buchstaben. Blinde oder sehbehinderte Menschen haben eine eigene Schrift, um lesen zu können. Die Buchstaben bestehen aus Punkten, die meistens durch den Gegenstand geprägt sind. Blinde Menschen ertasten die Buchstaben mit den Fingern.

Die Schrift wurde von Luis Braille entwickelt und wird daher Brailleschrift genannt.



Igel im Herbst

von Mio L.



Igel halten einen langen Winterschlaf, denn in der kalten Jahreszeit finden sie zu wenig Nahrung. Bei Bodentemperaturen um den Gefrierpunkt und nachdem sie sich ein gutes Fettpolster angefressen haben, suchen sie sich etwa im November ein Winterquartier, z.B. einen Laubhaufen.

Ab Mitte November schlummern die meisten Igel. Von kurzen Unterbrechungen abgesehen verschlafen sie die kalte Jahreszeit bis in den März oder April. Bei Schlechtwetterperioden nutzen die eifrigen Insekten- und Schneckenvertilger diese Winterquartiere teils noch bis in den Mai hinein. Der Nahrungsmangel ist ein Auslöser für den Winterschlaf und ein gesunder Igel wird dann auch schlafen gehen.

Es gibt 25 Arten, die in Europa, Asien und Afrika leben. Das deutsche Wort ist sehr alt: Schon im 9. Jahrhundert gab es das Wort „Igil“, das so viel wie „Schlangenfresser“ heißt. Am Bauch und im Gesicht hat der Igel einfaches Fell. Die Stacheln auf dem Rücken sind eigentlich hohle Haare. Die bekanntesten Igel in Westeuropa sind die Braunbrustigel. Sie leben gern auf Feldern mit Hecken und Gebüsch oder am Rand von Wäldern. Einige trauen sich aber auch in die Städte. Sie fressen gern junge Mäuse und Küken, vor allem aber Insekten.



Die Igel

Beim Bauen der Nester gibt es viel Geraschel.

Die Futtersuche ist jetzt die wichtigste Sache.

Alle Igel gehen nun.

Bis zum Frühling werden sie ruhn.

Bunte Blätter fallen runter .

Das hält Mensch und Igel munter.

Lukas Niemöller

Otto Modersohn

von Hanna K.

Otto Modersohn wurde am 22. Februar 1865 als vierter Sohn von fünf Kindern des Bauunternehmers Wilhelm Modersohn und seiner Frau Luise in Soest (Westfalen) geboren. Neun Jahre später zog die Familie nach Münster (1874). Bereits als Kind liebte Otto Modersohn Streifzüge durch die Natur zu unternehmen.

1884 überzeugte Otto Modersohn seinen Vater, die Schule vor dem Abitur abzubrechen und an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf Landschaftsmalerei studieren zu dürfen. Der erste Kontakt zur französischen Malerei der Schule von Barbizon erfolgte 1888 auf der III. Internationalen Kunstausstellung in München. Daraufhin brach er sein Studium in Düsseldorf ab und wechselte an die Großherzogliche Badische Kunstschule in Karlsruhe (1888).

Sich selbst bezeichnete Otto Modersohn bereits 1888 in seinem Tagebuch als „geborenen Landschaftsmaler“ und betonte im Dezember 1891, sein ganzes Leben sollte eine „Verherrlichung der Natur“ gewidmet sein. Zwischen 1891 und 1893 hielt sich Otto Modersohn im Sommer in Worpswede auf. Im Winter nahm er Unterricht bei Eugen Bracht in Berlin.

Die drei Kunststudenten aus Karlsruhe gründeten 1889 gemeinsam die Worpsweder Künstlerkolonie. Die Flucht der drei Maler aus der Stadt in die ländliche Einsamkeit der Worpsweder Moorlandschaft war ein Bekenntnis zum einfachen Leben und zur Innerlichkeit. Die dort gewählten Bildmotive zeichnen sich durch Anspruchslosigkeit aus, darunter strohgedeckte Katen, Wasserläufe zwischen hohen Gräsern und Gebüsch, kaum wahrzunehmende Figuren. Gebrochene Braun- und Grüntöne bestimmen neben dem kalten, blauen Himmel das Kolorit der anfänglich lyrischen Landschaften Modersohns.

Otto Modersohn wählte bevorzugt Stimmungen in Herbstlandschaften und der Dämmerung. Modersohn selbst sprach von der geheimnisvollen Farbenandacht des Nordens, aus der heraus seine Bilder entstanden wären.

Am 10. März 1943 starb Otto Modersohn in Rothenburg an einer kurzen und schweren Krankheit. Er wurde 78 Jahre alt.



Bild: Der Sumpf im Herbst

Der Braunbär

von Mira T.

Der Braunbär war früher in Europa der einzige Vertreter der Bären. Deshalb nennt man ihn oft einfach „Bär“. Der Braunbär ist eine Tierart aus der Familie der Bären. Er ist also ein Raubtier. Der Braunbär lebt nur in den nördlichen Teilen der Nordhalbkugel, wo es für ihn nicht zu heiß ist.

Von ihm gibt es verschiedene Unterarten, die ziemlich verschieden groß und schwer sind. Hier die beiden wichtigsten: Der Europäische Braunbär lebt in Europa und in Asien. Ein Männchen im Norden wiegt etwa 150 bis 250 Kilogramm. Im Süden erreicht es aber nur etwa 70 Kilogramm. Es wird dort also nur knapp so schwer wie ein Mann. Beim Kodiakbär an der Südküste Alaskas und auf der Insel Kodiak erreicht das Männchen bis zu 780 Kilogramm. Die Weibchen sind jeweils viel leichter.

Braunbären haben das Stärkste Skelett aller Bären. Braunbären sehen nicht besonders gut, dafür riechen sie umso besser. Bei uns gab es in den letzten Jahrhunderten nur den Braunbären. Man sagt deshalb oft einfach „Bär“. Damit meint man aber nicht irgendeinen, sondern eben den Braunbär.

Braunbären sind nachts oder in der Dämmerung unterwegs. Dann suchen sie ihre Nahrung: Beeren, Gräser, Wurzeln, Blüten, Nüsse und ähnliche Pflanzen gehören dazu, auch Pilze. Dazu fressen sie Vögel und Vogeleier, Insekten, Nagetiere wie Mäuse, Ratten oder Murmeltiere. In den USA jagen sie sogar Elche, Rentiere und Bisons. Von so großen Tieren fallen ihnen allerdings nur alte oder kranke sowie Jungtiere zum Opfer. Braunbären fressen auch Aas, also tote Tiere, die sie finden. Auch Fische gehören auf ihren Speiseplan. Besonders beliebt sind Lachse.

Braunbären halten Winterruhe. Dies ist kein tiefer Winterschlaf, denn sie wachen leicht auf. Sie atmen aber sehr langsam und auch das Herz schlägt weniger oft. Ihr Körper wird nur ein klein wenig kühler. Sie leben vom Fett, das sie sich im Sommer angefressen haben. Im Frühling sind sie dann auch deutlich leichter: Weibchen verlieren im Winter etwa einen Fünftel ihres Körpergewichts, Männchen doppelt so viel.

Die Winterruhe verbringen Braunbären in einer Höhle oder Felsspalte, die sie in der Natur finden. Öfter graben sie sich aber selbst eine Höhle und polstern sie mit trockenen Pflanzen aus. Sie benutzen dieselbe Höhle viele Jahre lang. Falls sie schon besetzt ist, kämpfen sie nicht darum.

Es gibt zwar viele schöne Geschichten von Menschen und Bären. In Wirklichkeit wurden sie aber in vielen Gebieten ausgerottet. Den Menschen sind die Braunbären nicht egal. Auf vielen Wappen kommen Bären vor. Orte tragen ihren Namen, wie etwa die Stadt Bern in der Schweiz. Am Himmel gibt es die beiden Sternbilder „Großer Bär“ und „Kleiner Bär“. Bei den Kelten gab es Bärengötter. In unseren Märchen und Fabeln heißt der Bär oft „Meister Petz“. Im Dschungelbuch erscheint „Balou der Bär“. Bestens bekannt sind auch die Puppenfigur Käpt'n Blaubär oder „Pu der Bär“



Freizeittipps für den Herbst

von Hanna K. und Helena S.

1. Drachen steigen lassen, es eignet sich vor allem gut in der windigen Jahreszeit auf großen Wiesen und Feldern.
2. Drachenkekse backen (siehe Rezept in der Zeitung), sie schmecken sehr lecker.
3. Wellness und Schwimmen, beispielsweise im Turm Oranienburg. Adresse: TURM ErlebnisCity Oranienburg; André-Pican-Straße 42; 16515 Oranienburg
4. Ein Besuch in einem Museum in Berlin kann sehr viel Spaß machen, z.B. Ägyptisches Museum. Adresse: Bodestraße 1, 10178 Berlin-Mitte
5. Ein Herbst-Mobilee basteln ist doch eine gute Idee (siehe Basteltipp in dieser Zeitung).
6. Wenn ihr ein bisschen mehr Geld ausgeben wollt, könnt ihr auch auf den Fernsehturm fahren und die Aussicht über Berlin genießen.
7. Ist euch kalt, aber ihr wollt nach draußen? Dann könnt ihr im Garten oder auf einer Wiese, wo es erlaubt ist, ein Lagerfeuer machen. Bitte unbedingt vorher die Eltern fragen!
8. Zum Lagerfeuer kann man auch Stockbrot machen, eine Anleitung für den Teig findet ihr im Internet.
9. Wenn es das Wetter erlaubt, könnt ihr abends eine Nachtwanderung machen. Ein kleiner Tipp: Gruselt euch nicht und nehmt vorsichtshalber eine Taschenlampe mit.
10. Herbstpicknick am Mittag mit Tee, Kaffee, Drachenplätzchen und einer warmen Decke.
11. Ein lustiger Spieleabend mit Familie oder Freunden sorgt für noch mehr Spaß im Herbst.
12. Ihr könnt auch einen Ausflug ins Theater oder Kino machen.
13. Wer kreativ sein möchte, kann sich auch beim Kürbisschnitzen ausprobieren (siehe Basteltipp in dieser Zeitung).
14. Auch ein Besuch in der Schulbibliothek kann in dieser ungemütlichen Jahreszeit sehr schön sein. Hier kann man sich auch die Bücher von Harry Potter ausleihen.



Drachen-Kekse

von Mio L.

Zutaten für 2 Bleche Kekse:

- 300 g Weizenmehl
- 1 TL Backpulver
- 1 Ei
- 150 g Butter (weich)
- 100 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker

Für die Deko

- Gummibärchen (klein)
- Gummibärchenschnüre
- Smarties (Mini)
- Schoko - Tröpfchen
- Puderzucker
- Zitronensaft

Arbeitszeit:

ca. 30 Minuten

Kochzeit/Backzeit:

ca. 11 Minuten

Gesamtzeit aktiv:

ca. 40-45 Minuten

So machst du die Drachenkekse selber

1. Knete aus den angegebenen Zutaten einen geschmeidigen Mürbeteig, den du dann für mindestens eine Stunde im Kühlschrank ruhen lässt.
2. Rolle ihn aus und schneide mit einem scharfen Messer vorsichtig rautenförmige Vierecke aus.
3. Lege die Drachenvierecke auf ein mit Backpapier belegtes Backblech.
4. Bohre in die untere Ecke mit einem Strohhalm ein kleines Loch, das später zum Befestigen der Drachenschnur dient.
5. Nun geht es für die Drachenkekse bei 180°C Ober-/Unterhitze für etwa 11 Minuten in den vorgeheizten Backofen.
6. Nimm die herbstlichen Kekse dann heraus und lasse sie abkühlen, bevor es ans Verziern geht.
7. Teile jeweils eine Gummischnur in der Mitte und binde zwei kleine Gummibärchen daran fest. Dann fädelst du die Gummischnur durch das Loch in deinem Drachenkeks.
8. Verrühre den Puderzucker mit so viel Zitronensaft, dass ein cremiger Kleber entsteht. Mache damit nun kleine Punkte in Höhe der Augen und der Nase. Für die Augen klebst du jetzt zwei kleine Schokotropfen auf und als Nase eignet sich am besten ein Mini-Smartie.
9. Färbe den restlichen Zuckerguss mit etwas roter Farbe ein und male damit einen Mund auf die Drachenkekse. Dafür brauchst du keinen speziellen Pinsel - ganz einfach geht es mit einem Zahnstocher oder einem normalen Holzstäbchen.

Fertig sind deine Drachenkekse :-)

Guten Appetit!



Herbstbasteltipps

von Mona B. und Inga M.

1. Tipp „Herbst – Mobilee“

1. Sammle verschiedene Herbstmaterialien wie beispielsweise Kastanien, Tannenzapfen, Eicheln, Blätter, Walnüsse, Erdnüsse, 2 dickere und längere Stöcke
2. Bohre durch die verschiedenen Naturerzeugnisse ein Loch z.B. mit einem Kastanienbohrer.
3. Fädele durch alle Materialien einen Faden und knote ihn vorher auf der einen Seite zu.
4. Mache anschließend die Fäden an den Stöcken fest.
5. Hänge das Mobilee an einen beliebigen Ort auf.



2. Tipp „Kürbissgesicht schnitzen“

Man benötigt:

1 Kürbis, 1 scharfes Messer, 1 großen Löffel, 1 Stift und eventuell eine Schüssel

Anleitung:

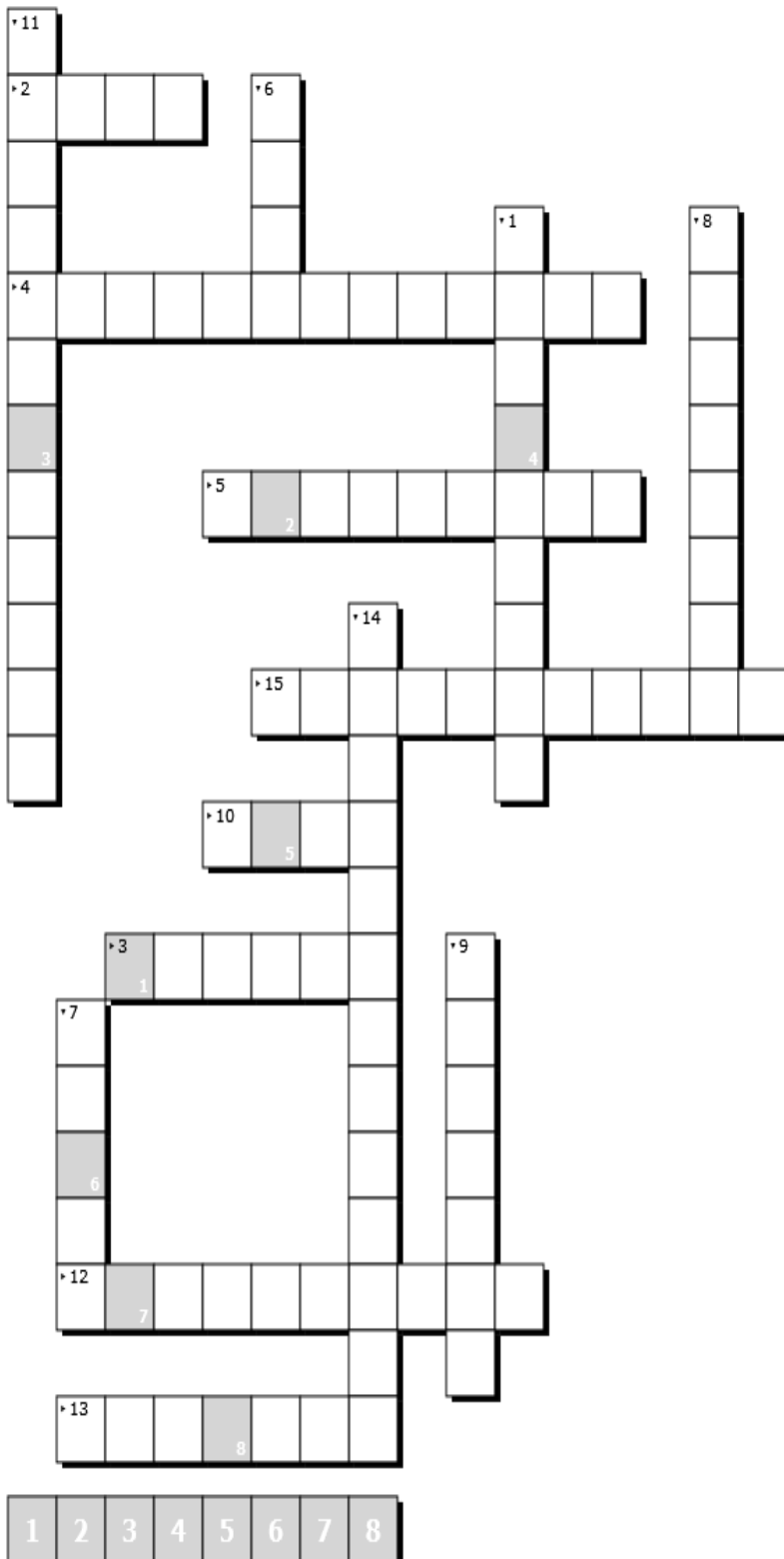
- Zeichne mit dem Stift ein lustiges oder gruseliges Gesicht auf den Kürbis.
- Dann schneidest du den Deckel oben ab und hüllst mit dem Löffel den Inhalt heraus.
- Dann schneidest du mit dem scharfen Messer dein Kürbisgesicht aus.
- Wenn du willst, kannst du den Kürbis auch noch mit Kunstblut verzieren oder anderen Dingen.
- Am Ende kannst du noch ein Teelicht in den Kürbis stellen.



Viel Freude beim Nachmachen!

Herbst – Kreuzworträtsel

von Moritz L. und Ole`L.



1. In welchem Monat beginnt der Herbst?
2. Ein stacheliges Tier...
3. Was ist ein typisches Gemüse im Herbst?
4. Fest zum Dank für Feld-und Gartenerträge...
5. Kinder ziehen von Haus zu Haus und möchten "Süßes oder Saures"...
6. Was weht die Blätter von denn Bäumen?
7. Versteckt sich im Herbst hinter Nebel und Wolken...
8. Wer zieht in den Süden?
9. Kann man im Wind steigen lassen...
10. Was wird kürzer?
11. Manche Tiere halten...
12. Welche Tiere vergraben für denn Winter Futter?
13. Kinder laufen am Straßenrand mit einer...
14. Was vertreibt Vögel vom Feld?
15. Bleibt übrig, wenn das Getreide geerntet wird?

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

Viel Spaß beim Rätseln!

Witze

Witze

von Jonas St.

Witze

- Die Bahn kommt immer pünktlich außer im Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
- Ich wünsche mir 3 Wochen goldenen Herbst, drei Wochen weiße Weihnachten und sonst durchgehend 26 Grad, ist das wirklich zu viel verlangt?!
- Lehrerin: „Wenn ich sage, ich bin schön gewesen, dann ist das Vergangenheit. Wenn ich aber sage, ich bin schön, was ist das dann?“ - "Eine glatte Lüge“, platzt Richard heraus.
- „Warum musstest du denn heute nachsitzen?“, fragt der Vater.
"Ich habe mich geweigert, jemanden zu verpetzen."
"Das war doch nur fair von dir", meint der Vater. „Um was ging es denn?"
"Der Lehrer wollte unbedingt wissen, wer der Mörder von Julius Cäsar war."
- Lehrer zu Schüler: „Deine Handschrift ist ja miserabel, die kann man überhaupt nicht lesen!" Schüler: „Das macht nichts, ich schreibe später sowieso mit dem Computer!"
- Lehrer bei der Arbeit: „Horst, du schaust jetzt schon zum dritten Mal bei deinem Nachbarn ab." „Was soll ich machen, Herr Lehrer, er schreibt so undeutlich!"
- "Kann mir jemand 10 Tiere nennen, die am Nordpol leben?“, fragt der Lehrer die Klasse. „Drei Eisbären und sieben Robben", sagt Fritzchen.

